

Religion und Ritual

Im Herbst 2015 fand in Bern ein Internationaler Kongress für Kirchenmusik statt. „Angesichts der Entleerung und Schliessung von Kirchen“ ist es sicherlich ein löbliches Ansinnen, einen, wie die Veranstalter schreiben „überkonfessionellen Aufbruch zu erproben“, sich zu fragen: „Wie klingt Kirchenmusik für morgen?“¹ Aber - wird es morgen überhaupt noch eine Kirche geben, für die Musik geschrieben werden könnte?

Ich fürchte, der unreflektiert geteilte normative Hintergrund des Kongresses ist zu eng abgesteckt. Ausgangspunkt scheint der reformierte Gottesdienst oder allenfalls die nachkonziliare „Eucharistiefeier“ und deren Liturgieverständnis zu sein. Diese beiden Formen markieren Anfang und Ende der Moderne. Die Moderne aber ist passé.

Es kann nicht Aufgabe von Kulturschaffenden sein, den *Soundtrack* für eine überholte Form von Religion zu liefern. Die Herausforderung besteht darin, in einer zumindest post-konfessionellen wenn nicht gar nach-christlichen Ära rituelle Gesamtkunstwerke zu schaffen, die Kultus und Kultur wieder zusammenführen und so Religion in einem post-dekonstruktivistischen Bewusstseinsraums rekonstruieren, integrieren und transzendieren.

Bevor die Frage nach der Kirche oder gar der Kirchenmusik von morgen gestellt werden kann, wäre also die Frage zu erörtern: Was ist die Religion von morgen?

Nun, was ist Religion? Es gibt (mindestens) zwei etymologische Herleitungen. Die eine bezieht Religion auf *re-legere* = ‚noch einmal lesen‘ und geht auf Cicero² zurück. Religion meint hier die gewissenhafte Sorgfalt in der Beachtung der rituellen Vorschriften des Tempelkults.

Lactantius³ hingegen bezieht Religion auf *re-ligare* = ‚zurück-binden‘, Religion wäre also die Rückbindung des Menschen an Gott. Aber wer oder was ist das, „quod omnes dicunt Deum.“⁴ „Id, quo nihil maius cogitari potest“⁵ war einmal eine weithin akzeptierte Antwort. Die Wissenschaften heute können sicherlich grösseres Denken als vor 1000 Jahren, präziser, differenzierter, abstrakter - da müsste unsere Vorstellung von Gott umso weiter und differenzierter sein. Zumindest in der öffentlichen Diskussion und in der konkreten Realität der Gottesdienste ist das Gegenteil der Fall.

Religion ist so alt wie die Menschheit. Nach Habermas ist das, was den Menschen von den höheren Primaten unterscheidet, die Fähigkeit zur Konstruktion einer kollektiv geteilten Aussenwelt durch die kommunikative Triade. Der dritte Punkt dieser kommunikativen Triade liegt entweder innerhalb der sinnlich erfahrbaren Welt, oder eben nicht. Jenes ist Ausgangspunkt zur Entwicklung von Gesellschaftssystemen durch alltägliche Kommunikation. Doch die stärkere normative Kraft einer Gesellschaft wohnt der ausseralltäglichen Kommunikation im Rahmen des ‚religiösen Komplexes‘ und insbesondere dem Ritus inne.⁶

1 Thomas Gartmann, www.kirchenmusikkongress.ch/und-noch-der-4-eintrag

2 Cicero, *De natura deorum*, 2.72, www.thelatinlibrary.com/cicero/nd2.shtml#72

3 Lactantius, *Divinae institutiones*, 4,28: „Hoc vinculo pietatis obstricti Deo et religati sumus; unde ipsa Religio nomen accepit“ (www.monumenta.ch/latein/text.php?table=Lactantius&rupfid=Lactantius,%20Divinae%20Institutiones,%204,%20%20%2028&level=4&domain=&lang=0&links=&iframe=1&hide_apparatus=1; www.newadvent.org/fathers/07014.htm)

4 „das, was alle Gott nennen“ Thomas von Aquin, *Summa Theologiae*, 1, q 2, art. 3

5 Anselm von Canterbury, *Proslogion*, Capitulum II, 1077/78

6 Jürgen Habermas, *Die Lebenswelt als Raum symbolisch verkörperter Gründe*, in: *Nachmetaphysisches Denken II*, Berlin 2012, S. 63ff

Von diesem gemeinsamen Ursprung aus entwickelt sich Religion parallel zur Entwicklung des menschlichen Bewusstseins über magische Rituale, die verschiedenen mythologischen Systeme, den Monotheismus eines Echnaton bis zum seinstranszendent Einen eines Plotin. Damit ist die spirituelle Entwicklungslinie an ihrem Höhepunkt angelangt. Sie wird über Proklos, Dionysos, Scottus Eriugena, Meister Eckart, Cusanus, Hegel, Fichte, Schelling weitergeführt bis Whitehead, Lyotard und Ken Wilber.

Die kognitive Intelligenz hatte ihren Höhepunkt aber noch nicht erreicht. Nach dem Untergang des Römischen Reiches, dem Bücherverlust der Spätantike und dem Chaos der Völkerwanderung erlebte die Ratio mit der karolingischen Renaissance und der Wiederentdeckung der Schriften des Aristoteles einen Reset und mit der Aufklärung und der Entfaltung der klassischen Wissenschaften fulminante Höhepunkte. Im 21. Jahrhundert aber transzendieren die Wissenschaften sich selbst, allen voran die Physik: Quantenmechanik, Stringtheorie, M-Theorie und Schleifenquantengravitation haben fast nichts mehr mit der klassischen Physik gemein. Sie sind im wahrsten Sinne des Wortes **μετα τα φυσικά**. Wie anders als mit Selbsttranszendenz wissenschaftlicher Disziplinen ist es zu erklären, wenn Habermas, der Begründer der Theorie des kommunikativen Handels, ausgerechnet im Ritus die „Gründe“ einer Gesellschaft verortet sieht, oder ein Neurobiologe wie Francisco Varela eine idealistische Interpretation des evolutionären Konstruktivismus vorlegt.⁷

Trifft es wirklich zu, dass die Wissenschaft heute weiter denken kann als vor 1000 oder 2000 Jahren? „Si dici posset ‚nihil aliquid‘ et ‚est non-est‘, hoc eam dicerem“⁸ - ist das nicht eine vielleicht naive aber doch zutreffende Beschreibung eines virtuellen Teilchens in der Quantenfluktuation des Vakuums, das in dem unvorstellbar kurzen Intervall der Planck-Zeit aus dem Nichts auftaucht und wieder verschwindet? Und es braucht nicht viel Phantasie, um den Christus Pantokrator⁹ der Apsiden frühchristlicher Basiliken mit der am Ereignishorizont lokalisierten Gesamtinformation des Universums in Susskinds holographischem Prinzip¹⁰ in eins zu sehen, „Denn in ihm, [dem Hologramm?] dessen Gegenwart alles durchdringt, leben wir, bewegen wir uns und sind wir“¹¹.

Vor dem Hintergrund der Weitung des kollektiven menschlichen Bewusstseins durch die Wissenschaften, aber auch durch die Rezeption der verschieden spirituellen Systeme aus Ost und West und nicht zuletzt durch Erfahrungen von immer mehr Menschen mit Meditation und anderen spirituellen Techniken erscheint das deistische Gottesbild, mit dem die christliche Religion auf Aufklärung und Szientismus zu reagieren versuchte, als eng, restriktiv und überholt, unsere entmystifizierten Gottesdienste als leer (in doppeltem Sinn). Für den, der Transzendenz erfahren hat, sind die allermeisten Predigten nichts sagend bis ärgerlich und selbst intelligente theologische Texte bestenfalls interessante Sprachspiele, an denen man sich beteiligen kann oder auch nicht.

7 Humberto R. Maturana und Francisco J. Varela, *El árbol del conocimiento* 1984, deutsch: *Der Baum der Erkenntnis* 5/2012

8 „Wenn man sagen könnte ‚etwas Nichts‘ oder ‚es ist ein Nicht-ist‘ würde ich es so bezeichnen“- Augustinus, *confessiones*, liber XII, 6,6

9 ursprünglich ein Epiteton des Zeus

10 What is Reality BBC Horizon 2011, http://www.dailymotion.com/video/xkvoa0_bbc-horizon-2011-what-is-reality-hdtv_tech#.USktFFdSJ_Q 33:25 - 47:38

11 Apostelgeschichte 17,28 in der Neuen Genfer Übersetzung, siehe dazu: www.ngue.info/uebersetzung/textbeispiele/103-denn-in-ihm-dessen-gegenwart-alles-durchdringt-leben-wir

Denn: „Tao, kann es ausgesprochen werden, ist nicht das ewige Tao“¹², „Das Unergründliche, das man ergründen kann, ist nicht das unergründlich Letzte“¹³, „Si enim comprehendis, non est Deus“¹⁴ und schliesslich Leonard Susskind: „Nobody understands quantum mechanics. We know how to use it, (...), but nobody has got their heads around it“¹⁵. Genauso wie die Sprache der Wissenschaft die Mathematik ist¹⁶, die Sprache der Kunst Farben, Formen oder Töne, ist die Sprache der Religion das Symbol¹⁷ bzw. Liturgie als Symbol in Bewegung.

Religion wäre demnach das *Re-enacting*¹⁸ einer kommunikativen Triade, deren Signifikat ausserhalb der durch unser Erkennen kollektiv konstruierten Welt liegt, ausserhalb der Möglichkeit des Verstehens und erst recht ausserhalb der Möglichkeit der Sprache.

► Wie ist vor diesem Hintergrund das Pochen auf „das Wort“ bzw. die Volkssprache in unseren „Gottesdiensten“ zu verstehen?

Der Christus Pantokrator und das holographische Prinzip sind komplexe symbolische Signifikations-systeme aus verschiedenen Perspektiven und Horizonten des RaumZeitBewusstseins. Sie markieren zwei beliebig herausgegriffene Stufen der Evolution des kollektiven Bewusstseinskontinuum.

Ein ähnliches Zeichen für ein nicht minder komplexes transzendentes Signifikat ist die Sonne. Dieses Symbol begleitet uns seit der Steinzeit über Echnaton, Platon und den *Christus Sol Invictus* mindestens bis Stockhausen („Setz die Segel zur Sonne“¹⁹). Wenn nun also Religion *Enactment* ist, ritueller Vollzug, performatives Inkraftsetzen und künstlerische Aufführung solcher transzendenter Bezüge gemäss der Perspektive und in der Sprache der jeweiligen Bewusstseinsstufe, dann ist Religion so alt wie das Leben selbst, denn nicht nur *Stonehenge*, die Pyramiden und christliche Kirchen sind zur aufgehenden Sonne ausgerichtet - auch Pflanzen wenden sich der Sonne zu.

Die Pflanze tut dies mit ihrer ganzen physischen Existenz, der Steinzeitmensch richtet Steine auf, für Platon, den Begründer der Ideenlehre, wird die Sonne zum Symbol für die höchste Idee, das personale Denken des Christentums personifiziert das Symbol in Christus, die Gotik schliesslich schafft ein ungeheurer vielschichtiges Gesamtkunstwerk aus Architektur, Skulptur, Glasmalerei, Musik, Text, Gesten und Handlungen, eingebettet in eine komplexe Philosophie, die Ontologie und Theologie zugleich ist.

12 Laozi, Daodejing, vermutlich um 400 v.Chr., in der Übersetzung von Victor von Strauss, 1870 (http://web.archive.org/web/20100417150418/http://home.pages.at/onkellotus/TTK/German_vonStrauss_TTK.html)

13 dto. in der Übersetzung von Rudolf Backofen, 1949 (https://web.archive.org/web/20100417150353/http://home.pages.at/onkellotus/TTK/German_Backofen_TTK.html#Kap01)

14 „Wenn Du's verstehst, dann ist es nicht Gott“ - Augustinus, sermones 117,5

15 http://www.dailymotion.com/video/xkvoa0_bbc-horizon-2011-what-is-reality-hdtv_tech#.USktFFdSJ_Q, 43:09

16 http://www.dailymotion.com/video/xkvoa0_bbc-horizon-2011-what-is-reality-hdtv_tech#.USktFFdSJ_Q, 47:46 - 48:20ff

17 Werner Schüssler: Das Symbol als Sprache der Religion, Paul Tillichs Programm einer „Deliteralisierung“ religiöser Sprache, in: Werner Schüssler (Hrsg.): Wie lässt sich über Gott sprechen, Von der negativen Theologie Plotins bis zum religiösen Sprachspiel Wittgensteins, Darmstadt 2008

18 Habermas, a.a.O. S.82

19 Karlheinz Stockhausen, Aus den sieben Tagen 1968

► Was bedeutet es dann, wenn sich der Pastor seit der Reformation bzw. der Priester seit der Liturgiereform²⁰ von diesem Ursymbol abwendet? denn schliesslich: „Man kann nicht nicht kommunizieren!“²¹

- In der Sprache des frühen Christentums: Es ist Sünde²², „est autem peccatum (...) perversitas²³ praestantior Conditore aversio, et ad condita inferiora conversio“²⁴
- in der Sprache Habermas': die performative Vergegenwärtigung der Abwendung vom bisher intersubjektiv geteilten normativen Hintergrund der menschlichen Gesellschaft
- und schliesslich in der von Ökonomie und Markt beherrschten Sprache unserer Zeit:
→ Sehen Sie sich die *facts and figures* Kirchenbesucherstatistiken an!

Wie kann man von einer Institution, die die Preisgabe der Orientierung²⁵ rituell zelebriert, erwarten, dass sie den Menschen Orientierung gibt?²⁶ Alfred Lorenzer legt aus Sicht eines [atheistischen (!)] Entwicklungspsychologen und Soziologen ausführlich dar, wie die Zerschlagung des „sinnlichen Symbolsystems“ der Kirche einen „einschneidenden Umbau von Persönlichkeitsstrukturen“²⁷ zur Folge hat. Der von Lorenzer konstatierten Ideologisierung²⁸ von Religion haben sich die meisten Menschen inzwischen entzogen. Als Reaktion darauf wurde die (ebenfalls von Lorenzer konstatierte) Indoktrination durch Banalisierung ersetzt. Heute ist Religion nicht mehr „das Gemüt einer herzlosen Welt, der Geist geistloser Zustände. Sie ist [nicht einmal mehr] das Opium des Volkes“²⁹ - Sie findet schlicht nicht mehr statt.

20 Wie parallele Entscheidungen von Reformation und Liturgiereform aufgrund ihrer unterschiedlichen Ätiologie und der völlig anderen gesellschaftlichen Situation andere Auswirkungen haben und auch anders zu bewerten sind, wurde von Alfred Lorenzer deutlich herausgearbeitet in: Das Konzil der Buchhalter, Die Zerstörung der Sinnlichkeit, Eine Religionskritik, Frankfurt 1981/84 S.101ff

21 Watzlawick, Paul / Beavin, Janet H. / Jackson, Don D. (2007)[1969]: Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien. 11. unveränd. Auflage, Bern: Huber, S.53

22 Die Etymologie von Sünde ist nicht eindeutig. Nahe liegend scheint mir Sünde als Substantiv zu sondern (wie Schale zu schälen), enthalten u.a. in Sund = Meerenge, die zwei Landmassen trennt

23 *verto* = umdrehen, *per-verto* = vollständig umkehren, umstürzen, vernichten, zugrunde richten (www.de.pons.com/übersetzung?q=perverto&l=de&in=ac_la&lf=la)

24 Augustinus, *De diversis quaestionibus ad Simplicianum*, 1.2.18

25 Die Ausrichtung an der aufgehenden Sonne ist so fundamental, dass sie auch in der Sprache ihren Niederschlag gefunden hat: *oriens*: Partizip *präsens* zu *orior* = sich erheben, (von Gestirnen) aufgehen; (poetisch): Sonnengott / Orientierung: sich ausrichten zum Sonnenaufgang = nach Osten

26 Ich kann nicht beweisen, dass ein solcher Zusammenhang besteht, ebenso wenig kann jemand beweisen, dass ein solcher Zusammenhang nicht besteht. Die Synchronizität der Fakten zumindest ist evident. Es hat mehr als 1100 Jahre gedauert, bis die Wissenschaft an den Konstruktivismus Eriugenas anknüpfen konnte (s.u.) und 2000 Jahre bis ein naturwissenschaftliches Äquivalent zum Christus Pantokrator gefunden wurde. Niemand weiss, was für Wurmlöcher in der Raumzeit durch die Transsubstantiation angeregt werden oder wie sich die Membranen im 11-dimensionalen Hyperraum konstellieren. Und so lange das nicht klar ist, halt' ich mich lieber an die Pascal'sche Wette.

27 Lorenzer, a.a.O. Klappentext

28 Lorenzer, a.a.O. S. 187ff

29 Karl Marx, Zur Kritik der Hegel'schen Rechtsphilosophie, Einleitung

Der Mythos von der Existenz einer von unserer Wahrnehmung unabhängigen, objektiven Welt muss inzwischen als überholt gelten³⁰. Alles, selbst die Kategorien von Raum, Zeit und Kausalität sind eine Konstruktion des ständig sich entfaltenden Bewusstseins.

„Perceptions and nature condition each other by means of generating each other“³¹.

„Nulla enim creatura est, a summo usque deorsum, quae in homine non reperiatur. Ideoque officina omnium jure nominatur“³².

„Eriugena even thinks of reality as constituted by communicating minds, both divine and human“³³

Die Grenze von Raum, Zeit und Wahrnehmung, die Grenze von allem Seienden ist der Ereignishorizont. Für mich ist es eine Denknöwendigkeit und ein Stück weit auch persönliche Erfahrung, dass jenseits dessen „etwas“ „ist“, auf das die Kategorien von Raum, Zeit und Kausalität eben nicht angewendet werden können, das nicht „ist“ in dem Sinne, wie alles Seiende ist sondern wirklicher als die vordergründige Wirklichkeit: das göttliche Nichts, τὸ ἔν, die Śūnyatā, Ayin, die Gottheit.

Religion meint die Verbindung genau damit. Der Königsweg dazu ist Meditation, wo das Subjekt zum Objekt seiner selbst wird und damit die Subjekt/Objekt-Dichotomie, aus der das wechselseitige Erschaffen von Welt und Wahrnehmung entspringt, transzendiert wird.

Die kollektive Form von Religion ist das Ritual, das, wie wir gesehen haben, bis zu den Anfängen der Menschheit, wenn nicht bis zu den Anfängen des Lebens selbst zurück reicht, und, von allen Mitgliedern einer Kulturgemeinschaft ausgeübt, Zeit und Raum transzendiert so weit es dem Menschen irgend möglich ist.

Die Wirksamkeit von Meditation ist inzwischen wissenschaftlich nachgewiesen. Es ist beispielsweise belegt, dass Meditations- und Gebetskreise als Ergänzung zur schulmedizinischen Therapie die Heilungschancen von Krebspatienten signifikant erhöhen. Da kann doch niemand behaupten, es sei unerheblich, ob 60 - 70 % der Bevölkerung eines Kontinents Sonntag für Sonntag zur gleichen Zeit ein über Jahrtausende gewachsenes Ritual zelebrieren und damit ein gemeinsames Bewusstseinsfeld kreieren.

30 „Eine von uns unabhängige Aussenwelt existiert nicht“ Maturana/Varela Umschlag S.4

31 Olaf Diettrich, A Constructivist Approach to the Problem of Induction, in: Evolution and Cognition, 1995, Vol.1, No.2 - www.vub.ac.be/CLEA/people/diettrich/14.pdf S.23

32 Johannes Scottus Eriugena (ca. 800 - ca. 877), Peri Physeon 2.530D: „Es gibt nämlich nichts in der Welt, vom höchsten bis zum niedersten, das nicht im Menschen (gemeint ist: im menschlichen Bewusstsein) gefunden werden könnte. Deshalb wird [der menschliche Geist] zurecht die Manufaktur von allem genannt.“

33 Dermot Moran „Spiritualis Incrassatio“ in: Stephen Gersh & Dermot Moran (Hrsg.), Eriugena, Berkeley, and the Idealist Tradition, University of Notre Dame 2006

Religion entwickelt sich mit dem ewig sich entfaltenden Bewusstseinsstrom. Religion kann weder neu erfunden noch auf irgend einer Stufe eingefroren werden. Doch es gibt, wie in allen Lebensbereichen, gewisse Konstanten, die, aus vielleicht zufälligen Evolutionsschritten entstanden, sich als *Cosmic Habits* etabliert haben, deren Änderung die Auflösung der autopoetischen Einheit, die sie begründen, zur Folge hat.

Dessen war sich die Katholische Kirche bis zum zweiten Vatikanischen Konzil sehr wohl bewusst, hat sie sich doch als „Erfüllung“ heidnischer Religionen gesehen, die in ihr, der Katholischen Kirche, im dreifachen Hegelschen Sinne aufgehoben seien und das zentrale Institut von Religion, das Opfer, das sich von archaischen Tieropfern über das jüdische Paschalamm bis zur Hostie zunehmend dematerialisiert, ganz im Sinne eines Whitehead'schen *trancend and include* konsequent spiritualisiert und ins Kosmische geweitet, sowohl in ihrer Theologie als auch rituell fortgeschrieben. Doch mit der 1800-Wendung des Priester in der sog. Liturgiereform wird aus dem archaischen Gestus des Darbringens ein sinnloses In-die-Luft-Strecken. Das Symbol ist aufgelöst. Die Folgen für die Religion sind bekannt.

Die Evolution hätte (wahrscheinlich) in jedem Moment auch anders laufen können. Es ist zumindest denkbar, dass statt Raum, Zeit und Kausalität auch völlig andere Kategorien sich entwickelt hätten. Die Naturgesetze und Naturkonstanten könnten vielleicht auch ganz anders sein. Aber, damit die Welt, in der wir leben, hat entstehen können, mussten sie genau so im Bewusstseinsraum emergieren und sich als *Cosmic Habit* etablieren wie sie eben sind, bis auf die zehnte Stelle hinterm Komma.

Jeder von uns trägt die ganze Evolution in sich: Wie jedes Ding besteht auch der Mensch aus Quarks, Protonen, Elektronen und Molekülen. Wie jedes Lebewesen steht der Mensch über Stoffwechselprozesse im Austausch mit seiner Umwelt, und wie jedes Säugetier pflanzt er sich geschlechtlich fort. Je älter ein *Cosmic Habit* desto grundlegender ist er.

„Das ‚Ich‘ ist eine soziale Konstruktion“³⁴, entstanden und aufrechterhalten durch Interaktion mit andern ‚Ichs‘ einer Gesellschaft aber auch durch den Umgang mit den Gegenständen, Artefakten und Symbolen dieser Gesellschaft - synchron und diachron. Vom Quark über den Einzeller bis zum gesellschaftlichen Subjekt besteht ein Entwicklungskontinuum.

Jeder Psychologe wird bestätigen, dass für ein freies und erfülltes Leben eine Integration der individuellen Geschichte nötig ist, insbesondere wenn Brüche oder Fixierungen vorliegen. Das gilt nicht nur individuell, sondern auch systemisch (Familienaufstellung) und gesamt-gesellschaftlich. Und da Religion und insbesondere der Ritus dasjenige Institut ist, das phylogenetisch am weitesten zurückreicht und somit am grundlegendsten ist für die Konstruktion des sozialen ‚Ich‘, gilt die Forderung nach Integration erst recht für Religion und Ritus.

Reformation und Liturgiereform sind Brüche in der Entwicklung von Religion und Ritus, die zu Fixierungen geführt haben, die die weitere Entwicklung behindern. Die Menschen spüren das und wenden sich ab - leider nicht nur von diesen retardierten Formen von Religion, sondern von Religion überhaupt.

Die Reformation war authentischer Ausdruck des kollektiven Bewusstseins zum damaligen Zeitpunkt. Sie war als Antithese zur These notwendig, um die Entwicklung voranzutreiben. Und so war es gut, dass 450 Jahre lang zwei Konfessionen zur Verfügung standen: die eine, die eine dem Bewusstseinsstand der Moderne angepasste Form von Religion lieferte, und die andere, die das Ritual bewahrte.

³⁴ Habermas, a.a.O. S.62 Fussnote 8

Von den vielfältigen Bewegungen, die zur Revolution von 1968 führten, sind mindestens zwei für unser Thema relevant: die eine, die meinte durch Zerschlagung der etablierten Strukturen Befreiung zu erlangen, was schliesslich in den RAF-Terrorismus mündete - und die andere, die, auf der Suche nach der verlorenen Spiritualität, über *Flower-Power*- und Hippie-Bewegung, Maharishi Mahesh Yogi und Bagwan, Goa und Esalen eine Subkultur begründete, die, weiterentwickelt und konsolidiert, bis heute fortlebt und allmählich in den Mainstream einstrahlt. Leider hat sich die katholische Kirche bei ihrer sog. Liturgiereform anscheinend die erste der beiden genannten Bewegungen zum Vorbild genommen.

Die meist am Buddhismus orientierte freie Spiritualität, die sich aus der New-Age-Bewegung heraus gebildet hat, scheint die Religion des 21. Jahrhunderts zu sein. Dort werden klassische spirituelle Techniken praktiziert und neue entwickelt, die zu authentischer Erfahrung von Transzendenz und *Re-ligio* im Sinne von Lactantius führen können, und es werden Rituale zelebriert (Zen oder tibetische Rituale), d.h. es findet *Re-ligio* im Sinne Ciceros statt. Das Frappierende aber ist, dass das zugrunde liegende Weltbild ziemlich genau dem eines Platon, Dionysos oder Eriugena entspricht. Bisweilen sind Texte zu finden, die fast wörtliche Zitate etwa von Plotin sein könnten, wahrscheinlich ohne dass der Verfasser jemals dessen Namen gehört hätte.

Daraus ergibt sich folgende paradoxe Situation:

- In der Subkultur findet eine Fortführung oder Wiederbelebung der europäischen Spiritualität statt
 - auf Augenhöhe mit den Wissenschaften des 21. Jahrhunderts
 - aber losgelöst von klassischer europäischer Kultur
- Religiöse Themen werden in der Oper³⁵ behandelt
- geistliche und sogar liturgische Musik wird im Konzert aufgeführt
- Kirchen sind voll von Touristen, aber leer wenn Gottesdienste stattfinden
- Spiritualität durchdringt mehr und mehr unsere Lebenswelt
- Aber das eine, grosse, europäische Ritual und damit sowohl die Religion Europas als auch eines der wichtigsten immateriellen Kulturgüter der Menschheitsgeschichte wurde zerstört und so konsequent mit der *damnatio memoriae* belegt, wie das Orwells Wahrheitsministerium 1984 kaum geschafft hätte.

► Kann denn nicht wieder zusammenwachsen, was zusammengehört ? Den Kirchen traue ich in dieser Hinsicht nicht viel zu. Wo sind die Kulturschaffenden ?

Heute rächt sich die „Gleichgültigkeit, wenn nicht gar [das] Vergnügen, mit dem die (...) Intelligenz diesen Zerfall - diese selbstmörderische Kapitulation der Kirche - beobachtet“ hat.³⁶ Eine „permissive ‚Schein-Toleranz‘“ hat um sich gegriffen, „die keine Ideologie als die des Konsums neben sich duldet.“³⁷ In seinem jüngsten Roman „Soumission“³⁸ thematisiert Michel Houellebecq genau jene psychologische Erosion und deren gesellschaftliche und politische Folgen vor denen Lorenzer gewarnt hat.

³⁵ www.oper-stuttgart.de/musiktheater/das-denken-der-kabbala/#box10_DOSS0037 / Poulenc, Dialogue des Carmélites: Opernhaus Zürich 2004, Theater Basel 2009

³⁶ Lorenzer, a.a.O. S.179

³⁷ Norbert Niemann, Kulturelle Mutation, www.volltext.net, November 2011; <http://www.norbert-niemann.de/texte/kulturelle-mutation>

³⁸ Michel Houellebecq, Soumission, Paris 2015

Auch wenn man Houellebecqs Diagnose nicht in letzter Konsequenz folgen und einen Zusammenhang mit der Zerschlagung des in der Messe fokussierten Symbolsystems nicht sehen will - nach Lorenzers Ausführungen und Habermas' Thesen erscheint er zumindest als plausibel - ist es doch erschreckend, mit welcher Kritiklosigkeit sich die kulturelle Elite dem bis heute nachwirkenden Vandalismus eines Papstes aus dem vorigen Jahrhundert unterwirft. Immerhin handelt es sich hier um unser kulturelles Erbe, um das grösste Hyper-Kunstwerk³⁹ der Menschheitsgeschichte.

Über kurz oder lang wird die Zivilgesellschaft die Verantwortung übernehmen müssen für die vielen Kirchen, die meist die kunsthistorisch wertvollsten Gebäude einer Stadt darstellen. Sollen sie als ewige „Sinnruinen“⁴⁰ Zeugnis ablegen für das Versagen der europäischen Kultur?

Ist es Gleichgültigkeit oder Angst vor einer real längst nicht mehr existierenden kirchlichen Macht, die gerade durch den pawlowschen Reflex des Antiklerikalismus *ex negativo* perpetuiert wird und erst durch dieses unreflektierte *Enactment* die Entwicklung einer der Nach-Postmoderne angemessenen Religion und spirituellen Kultur verhindert? Oder ist es kollektive Verdrängung, die uns hindert, unser Erbe anzutreten?

Dass der Rückgriff auf Vergangenes keineswegs reaktionär sein muss, hat die Florentiner Camerata kurz vor 1600 eindrucksvoll demonstriert. Ihr Bemühen, das klassische griechische Drama wieder zu beleben, wurde zum Ausgangspunkt einer der kreativsten Epochen der Musik- und Kulturgeschichte und liess eine bis heute sehr lebendigen Gattung entstehen: die Oper.

Und warum die Messe? Nicht etwa weil das Christentum die beste aller Religionen⁴¹ wäre oder die Messe die einzig wahre Liturgie, sondern weil sie nun mal das Ritual ist, durch das sich unser ‚Ich‘ als Europäer seit den Anfängen des Lebens konstituiert hat, und auch, weil sie mit einem Denken im RaumZeitBewusstsein co-emergiert ist, das aufgrund seiner Tiefe und Weite kompatibel ist mit allen spirituellen Systemen und durchaus anschlussfähig ans Denken des 21. Jahrhunderts.

Thesen

- Zunächst wäre mit der gleichen Professionalität und Liebe zum Detail mit der Denkmalschützer materielle Kulturgüter restaurieren und erhalten oder HIPpe Musiker historische Musik erforschen und aufführen die Liturgie in den verschiedenen Stilen ihrer historischen Entwicklung zu erforschen, zu dokumentieren und vor allem aufzuführen.
- Sodann wären Messen wie Opern neu zu inszenieren. Allerdings ist das Verhältnis zwischen Konstantem und Variablem genau umgekehrt. Während in der Oper die musikalischen Vorschriften des Komponisten mit „religiöser“ Sorgfalt umgesetzt werden, bei der Inszenierung aber grösste Freiheit herrscht, sind in der Messe, abgesehen vom Text, die vorgeschriebenen Gesten und Handlungen genauestens⁴² zu respektieren, während sich die Musik grösstmöglicher Freiheit erfreut. Dabei müssen Musik und Inszenierung sich eindeutig als nichtalltägliche Form von Kommunikation erweisen und die Tradition sowohl integrieren als auch transzendieren.

³⁹ In Die Sancti Germani Abbatis - eine Einführung S.4 <http://www.religio-musica-nova.ch/in-die-sancti-germani-abbatis/pdf/einfuehrung.pdf>

⁴⁰ Lorenzer, a.a.O.

⁴¹ QUERTY ist bestimmt nicht die beste aller denkbaren Tastaturbelegungen, aber weder apple noch Bill Gates würde es in den Sinn kommen, sie zu ändern. Und kaum jemand wird sich weigern, einen PC zu benutzen, nur um zu vermeiden, dass er ein vermeintliches Monopol unterstützt

⁴² „Kunst ist das noch Genauere“ heisst es irgendwo bei Adorno. Eine e-mail kommt nicht an, wenn die Adresse nicht genau eingegeben wird. Und die Naturkonstanten ... - bis auf die zehnte Stelle hinterm Komma !

Anders als im sprachbasierten, wortfixierten „Gottesdienst“ der historischen Moderne, wo der Zuhörer der Indoktrination oder den Banalitäten des Pfarrers ausgeliefert ist, eröffnet die Messe als Kunstwerk, sei es in der klassischen Inszenierung mit Musik von Mozart, Goldbrokatgewändern und den Stukkaturen einer Rokokokirche, sei's als post-dekonstruktivistische Messe, ein weites (Be-)Deutungsfeld. Sie erlaubt die grösste Freiheit, sich ihr gegenüber zu verhalten: Man kann sie hören wie man einem Wasserfall zuhört oder eine Landschaft erlebt in den verschiedenen Stimmungen der Tages- und Jahreszeiten. Sie ermöglicht die künstlerisch-ästhetische Rezeption von Musik und die sinnlich-ästhetische Erfahrung des Zusammenspiels der verschiedenen Künste ebenso wie das intellektuelle Vergnügen beim Entschlüsseln der grammatischen Konstruktion der lateinischen Orationen. Man kann sich verbinden mit dem, was alle Gott nennen, wie immer man sich das vorstellen mag, oder mit jeder beliebigen Stufe des ewig sich entfaltenden Bewusstseins. Man kann den Nachhall der Symbole in der eigenen Seele erspüren oder still meditieren - und wer wollte es einer einfachen, frommen, christgläubigen Seele verargen, hier „die unblutige Erneuerung des Kreuzesopfers“ zu feiern.

Und all das ist Religion!